

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 95.

Montag, den 17. August 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Aktord.

Die Vergebung des zweimaligen Desfarbenastrichs des Gebäudes am neuen Friedhof findet am

Donnerstag, den 20. August 1891

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich statt.

Der Kostenvoranschlag liegt von heute ab auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Den 15. August 1891.

Stadtschultheizenamt:
Bühner.

Wildbad.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 18. August d. J.
nachmittags 6 Uhr

wird der vorhandene

Flosssand

von 7 Kbm. in der alten Steige u. Bauernbergweg sowie 1 $\frac{1}{2}$ Kbm. im Hohnwiesenweg auf d. hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.
Stadtspflege: Rometsch.

Tischwaschmangen

und solche mit eisernem Fußgestell; sowie

Waschwindmaschinen

sind zu äußerst billigem Preis auf Lager bei
Christian Pfau, Glaschner
Rathausgasse.

Reparaturen werden schnell und billig durch obigen besorgt.

Felder=Verkauf

nahezu 8 ar Wiesen hinter dem Schlachthaus, 4 ar ober dem Bahnhof, $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im Eiberg mit Scheuernanteil.

Auch steht derselbe sein



Haus
Villa Marguerite

samt Areal dem Verkauf aus.

Käufer können sich bei dem Eigentümer melden.

Jean Volz, Badportier.

Pfälzer-Zwiebel

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Auf vielseitiges Verlangen der geehrten Einwohnerschaft habe ich meinen

Ausverkauf

Verkaufsort bei Hr. Metzger Treiber bis nächsten Markt (Montag, den 24. August) ausgedehnt.

Gleichzeitig mache ich meinen besten Dank für den zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Traugott Barth aus Greiz i. V.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten

Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg

ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

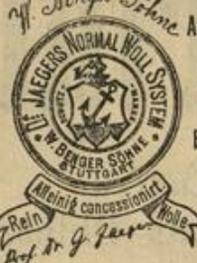
Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen
 Paris Brüssel
 Madrid Barcelona
 etc. etc.



Rein Wolle
Prof. Dr. G. Jaeger

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit.

Benger's

allein echte
Normal-Unterkleider
 sind
Grösster Schutz
 gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
 Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
 Ueberschrift: W. Benger Söhne.
 Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.
 Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
 Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer, Hauptst. 104.

F. Schulmeister,
 Tuch- & Mass-Geschäft
 69 König-Karstr. 69
 empfiehlt sein
 grosses
Tuch-Lager
 von den billigsten
 bis fst. Stoffen.
Muster
 jederzeit gerne
 zu Diensten.
 Jedes Quantum
 wird dekadiert,
 nadelfertig abge-
 geben.



Feinsten Tafelhonig
 (in Gläser) empfiehlt Emil Ruz.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.
 Montag, den 17. August 1891
 Benefiz für

Angela Bormann

Bei aufgehobenem Abonnement.

(Dugend-Karten haben keine Gültigkeit.)

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Dienstag, den 18. August 1891.
 (Abonnements-Vorstellung.)

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
 Anfang 7¹/₄ Uhr.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
 empfehle ich mein best sortiertes
Schuhwaren-Lager
 von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
 stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
 und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
 Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
 Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Vorzügliche Cigarren
 in jeder Preislage
 empfiehlt **Emil Russ.**



Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
 eine feine 7-Pfennig-Cigarre mit rein überseeischer Ein-
 lage zu 5 Pfg. abzugeben, ferner setze ich eine gute
 5-Pfg.-Cigarre (Ausschuss) um 3 $\frac{1}{2}$ dem Verkauf aus.
 D. D.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
 empfehle ich mein Lager in
Kinderrwagen,
 sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
 empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den
 billigsten Preisen.
 Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Wilh. Treiber, Korbmacher.

W i l d b a d.

Die von der Augsburger Mech. Ericot-
 warenfabrik vormals A. Koblenzer in Piersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn
Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Würzhofen
 verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen
Leinen-Fabrikate
 ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen
 Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche
Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
 bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.
Fr. Maier, neben der Apotheke.



alleinlig. berechnetes Fabrikat
Seb. Kneipp

Empfehlung.



Empfehle zur gef. Ab-
 nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
 und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen
Wilhelm Treiber, Korbmacher.

Guten
Backstein-Käse
 empfiehlt
J. F. Gutbub.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 14. Aug. Wegen Ablebens der Herzogin Mathilde von Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien ist Hoftrauer von heute an auf zwei Wochen, die erste in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

Heilbronn, 14. Aug. Infolge Genusses von Bier auf Pflaumen ist gestern eine 26 Jahre alte Frau nach einigen Stunden Kranksein unter heftigen Schmerzen gestorben.

Emberg bei Teinach, 13. August. Vorgestern war der Schultzeis dahier mit mehreren Männern beschäftigt bei der Sprengung eines Felsens. Die Sprengladung ging jedoch zu früh los, und erlitt dabei der Schultzeis furchtbare Brandwunden im Gesicht, an den Armen und an der Brust; ein Auge wurde vollständig zerstört. Gestern wurde der unglückliche Mann, welcher fast wahnsinnig vor Schmerzen ist, nach Tübingen gebracht, da das andere Auge auch in großer Gefahr schwebt. An dem Auskommen des erst vor zwei Jahren verheirateten Mannes wird überhaupt gezweifelt.

Reutlingen, 11. August. Die Getreide-Ernte fällt hier über Erwarten gut aus und ist dabei nur noch zu wünschen, daß das Einheimische bei guter Witterung geschehen kann. Auch die in Aussicht stehende Dehmb-Ernte fällt reichlich aus. Die Hopfen-Anlagen sind schön und versprechen ebenfalls einen guten Ertrag. Bei den Frühkartoffeln zeigen sich Spuren der alten Krankheit; doch giebt es so viele, daß ein etwaiger Ausfall durch die Quantität ersetzt wird. Der Obst-ertrag ist nicht so groß, als man zur Blütezeit hoffen konnte; es ist nur teilweise gut, im Durchschnitt bloß mittelmäßig. Das Schmerzenskind ist dieses Jahr wiederum der Wein; die Trauben sind noch weit zurück, auch gibt es im allgemeinen wenig.

In Pfullingen sind die Erdarbeiten beim Eisenbahnbau schon in energisch in Angriff genommen. Ein besonders reges Leben herrscht an der Papierfabrik der Herren Krauß. Dort wird ein Viadukt über die Landstraße in der Höhe von 4 Meter geführt werden. Vom Bahnhof und Güterschuppen sind die Fundamentierungsarbeiten beendet.

Balingen, 13. August. Wie gemeldet wird, sind neuerdings Unterhandlungen mit Haigerloch im Gang, um gemeinschaftliche Schritte für Einführung eines direkten PostkurSES Balingen-Haigerloch zu thun. Man hofft, daß dieselben nicht ohne Erfolg sein werden.

Geislingen, 10. Aug. Der leidige Brauch, Kinder auf Pferde zu setzen, hat einem blühenden Knaben das Leben gekostet. Das Pferd auf welchem derselbe saß, scheute und warf ihn ab. Der Fall brach ihm den Halswirbel, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Der kaufmännische Verein in Forzheim hat sich in seiner letzten Monatsitzung, welcher auch der Präsident und der Sekretär der Handelskammer anwohnten, bezüglich der Sonntagsruhe im kaufmännischen Betriebe mit nahezu Einstimmigkeit für eine in Rücksicht der örtlichen Verhältnisse vorderhand noch fortbestehende zweistündige Sonntagsarbeit der Gehilfen und Lehrlinge ausgesprochen. Zugleich wurde aber auch mit Zustimmung des Handelskammerpräsidenten

beschlossen, daß mit der Zeit eine vollständige Sonntagsruhe durchzuführen sei. Ein bezügliches, die Sache betreffendes Ortsstatut soll angestrebt werden.

Ein schreckliches Verbrechen ist in Bretten verübt worden. Die 15 Jahre alte Dienstmagd Mina Eiser von Därenbüchig, bei Metzgermeister Böckle bedienstet, erhielt letztere wegen eines Hausdiebstahls einen strengen Verweis. Um sich zu rächen, gab die Person dem ihr zur Aussicht unterstellten einzigen Kinde der Herrschaft Essigsäure zu trinken, sodaß das arme kleine Wesen innerlich furchtbare Brandwunden erlitt und unter gräßlichen Schmerzen gestern früh verstarb. Die Mörderin, die sofort verhaftet wurde, zeigte nicht die geringste Spur von Reue.

Aus Stettin, 13. Aug., wird gemeldet: Die Weißische Cichorienfabrik in Herrenwiese bei Stettin steht in Flammen. Es dürfte wenig zu retten sein.

„Mein Schatz ist ein Reiter,“ sang ein Husar in Poissdam und hob dabei sein Schätzchen Auguste auf sein Pferd. Stolz thronte die Maid auf dem feurigen Kriegsvosse, als dieses plötzlich scheu wurde und zum Entsetzen Augustens und des Soldaten durchging. Das Pferd rannte mit seiner süßen Last durch die russische Kolonie die Alleestraße entlang, bis es in der Schulstraße die zu Tode geängstigte Maid, welche sich bis dahin krampfhaft am Halse des Pferdes festklammert hatte, ab und in den Straßenschmutz warf. — Augusten hat geschworen, nie wieder ein Pferd zu besteigen, es sei denn ein Karousselpferd.

Die in Wien wegen des gewerbmäßigen Dienstmädchenmordes verhaftete Frau Rosalie Schneider hat am Mittwoch einen Selbstmordversuch begangen, indem sie sich im Polizeigefängnis aus dem Abort des dritten Stockwerks in den Hof hinabstürzte; der Sturz wurde jedoch durch einen Dachvorbau aufgehalten und so hat sie zwar schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erhalten. Uebrigens ist dem verbrecherischen Ehepaar bereits ein neuer Mord mit Sicherheit nachgewiesen.

Posen, 14. August. Die Kaiserin Friedrich spendete dem 2. Leibhusarenregiment 7000 M.; ein Silbergeschenk folgt nach.

Aus Lissabon meldet man: Die Volksbank ist, wie entd. wurde, um 2 800 000 Milreis bestohlen worden. Als der Thatsüchtige verdächtig wurden drei Angestellte der Bank verhaftet.

Fiume, 12. Aug. Heute vormittag wurde im Golf von Fiume ein riesiger Haifisch im Gewichte von 4000 Kilo gefangen.

New-York, 14. Aug. Ein Vergütungsdampfer mit 800 Personen prallte bei Longisland infolge eines plötzlichen Windstoßes an der Brücke an. Die Fahrgäste suchten bei dem Gewitterregen auf dem Verdeck Schutz. Das Verdeck stürzte ein, die Menschen des unteren Verdeckes unter den Trümmern begraben. Unter den Getödeten sind acht Frauen und vier Kinder. Viele Frauen und Kinder sprangen ins Meer. Es ist noch nicht festgestellt, wie viele ertranken. Die Ausflügler waren Angestellte eines Modewaren-geschäfts in Brooklin; meist Deutsche.

V e r m i s c h t e s.

(Erhabenes Bild.) Instruktionsoffizier: „... Die Schildwache darf den

ihr anvertrauten Posten unter keiner Bedingung eigenmächtig verlassen. Merkt Euch das, Ihr jungen Leute und nehmt Euch ein Beispiel an dem römischen Krieger in Pompeji, der während des furchtbaren Ausbruchs des Vesuv vor der Wohnung des Kommandeurs Wache stand und von glühendem Ascheregen überschüttet wurde. Mit einer Ausdauer, die ihres Gleichen sucht, blieb der brave Soldat in strammer Haltung auf seinem Posten, bis er endlich stößehundert Jahre später ausgegraben wurde!“

(Das Wichtigste.) Lehmann: „Nee wirklich, Sie waren also in Amerika?“ — Reisender: „Zawohl.“ — Lehmann: „Haben Sie denn auch meinen Freund, den ollen Nitsche, gesehen?“ Reisender: „Ich erinnere mich nicht.“ — Lehmann: „Na, denn sind Sie auch nich in Amerika gewesen.“

(Wozu die Sonne da ist.) Unteroffizier: Strohmeier, wozu ist die Sonne eigentlich da? Strohmeier: Zum Leuchten. Unteroffizier: Unsinn! Damit sich der Soldat an die Hitze gewöhnt, dazu ist die Sonne da.

Der „Kalender des Lahrer Hinkenden Boten“ stellt sich dieses Mal sehr zeitig ein, doch ist sein Inhalt darum nicht minder reich und vortrefflich. Im vorigen Jahre ist bekanntlich Alber Bürlin, der ausgezeichnete badische Volkschriftsteller, dessen Beiträge den Kalender auf seine jetzige Höhe erhoben, gestorben, seine Nachfolger werden das Werk im Geiste des Verstorbenen fortführen — das beweisen sie schon durch den schönen, warmempfundenen Nachruf „Am Grabe Albert Bürlins“. Acht vollständige Erzählungen des vorliegenden Jahrgangs sind: „Das Steinherz“, „Heiners Meisterstück“, „Die sieben Schwaben“ — der süddeutsche Humor wie die allgemeindeutsche ernste Auffassung des Lebens kommen darin beide zu ihrem Recht. Als die Krone der diesjähr. Beiträge darf man vielleicht Maximilian Schmidts Humoreske „Der Regimentskadett“ bezeichnen. Von den kleineren Sachen sind die beliebten, durch urkomische Illustrationen ausgezeichneten Skizzen „Aus dem dunkeln Weltteil“, zwei tiefempfundene Geschichten von Hermine Billinger, eine Betrachtung von Ludwig Anzengruber, die Gedichte von Adolf Bartels hervorzuheben. Den Beschluß bildet (von der wie immer höchst gelungenen Bearbeitung der Weltbegebenheiten abgesehen) die berühmte Kartoffeltragödie „Räuber Zoromir“, die auf vielfach geäußerten Wunsch zum Ergötzen großer und kleiner Kinder Aufnahme gefunden. Dem Hinkenden liegt ein Wandkalender in hübschen Farbendruck bei.

Sehr reichhaltig und vornehm tritt diesmal der Große Volkskalender des Hinkenden Boten (Preis 1 Mark) auf. Er enthält außer den genannten Beiträgen noch eine „amerikanische“ Erzählung von Baldwin Mollhausen, treffliche, Zeitprobleme behandelnde novellistische Arbeiten von Zoe von Neuß und Frida Schanz, endlich außer verschiedenen Humoresken noch eine mit realistischen Mitteln wirkende und darum äußerst lebensvolle Erinnerung an den Krieg von 1870, sowie ein ergreifendes Lebensbild aus dem modernen Berlin. Beide Kalender bieten in erster Linie gesunde Volkslektüre, werden aber auch höhere Ansprüche vollauf befriedigen. Wir wünschten sie in jedem deutschen Hause zu sehen.

Jasmin.

Erzählung aus der Zeit der großen französischen Revolution
von C. Warnemann.

Nachdruck verboten.

8.

„Und Du Erzump wirst mir bald nachfolgen. Die wahre Freiheit, die wahre Gerechtigkeit muß wieder in Frankreich erwachen!“

„Stopft ihm einen Knebel in das gottlose Maul! schrie Couthon wüthend.“

Es geschah, und hielt es der Viertel-Commissar auch für angezeigt, seinen Patriotismus in das hellste Licht zu setzen, indem er sich breit vor Jasmin hinplante und demselben scheltend zurief:

„Schäme Dich, Bürger Jasmin, daß Du mein Haus so besleckst, indem Du es zur Risthöhle der Verschwörung machtest! Verflucht seist Du, Verräter am Vaterland!“

Jasmin lächelte fein, riß mit einer geschickten Bewegung den Knebel aus dem Munde und sagte:

„Im alten Rom haben sie einst manchen braven Mann gefoltert, gespießt u. verbrannt, der für echte Freiheit und edele Humanität gegenüber dem blinden, blutigen Heidenthum eintrat. Nun so mögen auch mich die Tyrannen für die Freiheit und Gerechtigkeit, die bald siegen wird, opfern!“

Couthon lachte roh auf. Ein Wink von ihm genügte, um Jasmin in einen Wagen und durch diesen zur Conciergerie zu bringen.

Als die Frauen mit den Kindern zurückkehrten, hütete sich Cousin wohl, das Vor-gefallene zu erzählen.

„Wie fühle ich mich durch diesen Spaziergang in der Frühlingsluft gekräftigt!“ rief Blanche aus. „Auch den Kindern kommt die herrliche Luft sichtlich!“

„Du kannst immer gehen und Deine Spaziergänge machen, Mähme!“ entgegnete Frau Jeannette. In das Ohr flüsterte sie der Gräfin aber: „Niemand vermutet unter diesen Bürgerkleidern die Gräfin de Poutange, besonders seit ich Ihnen die Locken abgehoren; sie waren Ihre größte Verräter!“

„Ach ja!“ seufzte die Angeredete.

Jetzt stellte sich Cousin pathetisch vor die Frauen und sagte:

„Ich will Geld, um in's Wirtshaus zu gehen. Gebt mir also Geld!“

„Damit Du Dich betrinkst!“ wandte Frau Jeannette ein.

„Hoho!“ rief Cousin trotzig.

„Du bekommst heute nichts!“ erklärte Frau Jeannette.

„Ich bekomme wirklich nichts? frug der Polizei-Commissar und blinzelte dabei sehr verdächtig mit seinen stechenden Augen.“

Dabei trat der Schändliche vor Blanche hin und flüsterte:

„Dann arretiere ich die „Mähme“! Denkst Du, ich weiß nicht, wer sie ist?“

Frau Jeannette erschrak, und Blanche wankte. Das hatte sie nicht erwartet. Aber die resolute Frau Jeannette wußte sich zu fassen und entgegnete:

„Gut! Wer ist sie denn anders als Bl. Cadou aus Evreux? Schreie Deine Vermutungen nur aus und ich schwöre Dir, wir versinken wieder in die alte Armut und das schrecklichste Elend, denn die Mähme geht

dann einfach samt ihrem Gelde fort. Sie hinterläßt uns nichts; nur aus ihrem Leben, aus ihrem Dasein ziehen wir Nutzen!“

„So?“ meinte Cousin gedehnt. „Nun, ich kann auch schweigen!“ grinste er dann. „Aber Geld will ich doch, weil ich es brauche!“

„Hier hast Du Geld!“ sagte jetzt Frau Cousin und steckte ihrem sauberen Gatten einige Silbermünzen zu.

Cousin steckte das Geld lachend ein, küßte Frau Jeannette die Hand und wollte Blanche umarmen, diese aber stieß ihn unsanft und verächtlich zurück. Cousin erschrak einen Augenblick, dann aber sagte er höhniisch:

„Frau Gräfin, Ihr Diener! Aber behandeln Sie mich künftig ja artiger, wenn Sie Ihren schönen Kopf behalten wollen!“

Damit ging der saubere Patron triumphierend von bannen.

Die Frauen saßen sich voll Erstaunen und Schrecken zugleich an.

„Er hat also gelauscht!“ flüsterte die Hausfrau zuerst.

„Freilich!“ meinte die Gräfin mit bebenden Lippen.

„Sie sind nicht mehr sicher hier, Frau Gräfin! Wenn Cousin betrunken ist, plappert er wie ein Papagei alles vom Herzen herunter, was er weiß!“ erwiderte Frau Jeannette dann.

„Ja, das sehe ich ein. Aber was soll ich denn beginnen?“ rief traurig die schöne Gräfin.

„Halt, ich habe es! Jasmin soll sie zu meinem Bruder auf's Land geleiten! Dort sind sie sicher! Jasmin, Jasmin!“

Oben blieb es aber still, weshalb Blanche die Treppe hinausstieg, um nach dem jungen Manne zu rufen.

„Monsieur Jasmin!“ erklang es aus ihrem schönen Munde.

Keine Antwort erscholl.

Die Gräfin klopfte an Jasmins Zimmer und öffnete die Zimmerthür. Bei dem Eintritt in das Stübchen erschrak sie heftig, denn hier mußte sie eben eine Haussuchung stattgehabt haben. Dicht vor dem Thürriegel lag neben allerlei Papier ein weißes Blatt. Sie hob es auf und errötete beim Lesen. Sie vergaß Zeit und Ort, die Gefahr und den tückischen Cousin, warf sich auf das Kanapee und las entzückt das Gedicht von Jasmin:

„An die Geliebte.“

Ach, durch Dich, geliebtes Leben!“ u. s. w.

Jede einzelne Strophe des Gedichts recitierte sie mit heller Stimme, bis zum Schluß:

„O Geliebte, laß mich's sagen,
Meine Liebe Dir gestehen!“

Ein Thränenstrom entfloß ihren schönen Augen und leise flüsterte ihre bleiche Lippen:

„Ach ja, Jasmin, Liebe ist ein göttliches Gefühl! Und ich, ich — liebe Dich ja unaussprechlich!“

Wie Schuppen war es ihr plötzlich von den Augen gefallen. Voll Entzücken starrete sie noch immer auf die Schrift, als Frau Jeannette von unten rief:

„Mähme, Mähme, kommen Sie doch herunter!“

Von einer Nachbarin hatte sie eben Jasmins Verhaftung erfahren. Als sie die schreckliche Nachricht Blanche mittheilte, erschrak diese auf den Tod und erklärte dann:

„Wir müssen ihn retten, Jeannette!“

„Aber wie, Frau Gräfin?“ frug Jeannette.

„Durch Deinen Mann! Er muß mir eine Einlaßkarte zur Conciergerie (die Conciergerie war das Gefängnis für politische Gefangene) verschaffen.“

„Und wenn der Rettungsversuch mißlingt?“

Frau Jeannette blickte die Gräfin fragend an. Blanche errötete und schlug die Augen nieder, wobei sie wie träumend sagte:

„Und kann ich ihn nicht befreien, so will ich — mit ihm sterben!“

„Frau Gräfin!“ sagte Jeannette bei diesen ersten Worten entsetzt auf.

Aber Blanche entgegnete:

„Ja, Jeannette, wisse, daß mir sein Leben teuer ist! Aber die Edelsten müssen in diesem unglücklichen Lande sterben; wie eine Krankheit ist es über Frankreich gekommen, wie ein großes Sterbensweh! Und auch ich, Jeannette, fühle mich innerlich so krank, so wund!“

„Frau Gräfin sind verliebt!“ lächelte Jeannette zu diesen Worten. „Das ist alles!“

„Ja,“ gestand da Blanche offen, „ich liebe Jasmin unsäglich! Mein verstorbener Gemahl, der Graf von Poutange, war ein Greis! Ich achtete ihn, aber die Liebe kannte ich bis heute nicht! Erst in diesem Augenblicke wird mir klar, was längst dunkel in meinem Herzen schlummerte! Auf nun, um ihn zu retten!“

„Wenn sie aber dabei zu Grunde gehen?“ mahnte Frau Jeannette nochmals.

Die Gräfin wies nach oben und sagte:

„Dort sehen wir uns dann wieder! Verliere diesen schönen Glauben nie, Jeannette, er macht dem Menschen das Sterben leicht!“

Jeannette sah sie bewundernd an, Blanche aber zog eine Schreibtafel hervor u. schrieb nur wenige Worte darauf, dann übergab sie das herausgerissene Blatt an die Hausfrau und sagte:

„Sollte mir etwas Menschliches passieren, Jeannette, so trage dieses Blatt in die Montgomery Straße Nr. 347 zu Monsieur Montreuil, er wird Dir tausend Louisdor aushändigen, so daß Du auch ohne mich sorgenlos leben kannst!“

Da fiel Jeannette der einstigen Gebieterin zu Füßen und schluchzte, deren Hand mit Küßern bedeckend:

„O nie, niemals möge Ihnen etwas Schreckliches zustoßen, Frau Gräfin! Aber auf zum Handeln, zur Befreiung Jasmins!“

Jeannette sprang empor und suchte in der Kommode ihres Mannes Schreibsachen. Bald fand sie darunter auch eine Erlaubnis-karte zum Besuch des Gefängnisses. Nur der Name des Viertelcommissars fehlte noch auf der Karte.

„Wir müssen warten, bis mein Mann vom Wirtshause heimkommt!“ meinte Jeannette. „Wahrlich, da ist er schon!“

In der That wankte Cousin, vollständig berauscht in's Haus und begann rührselig und demüthig wegen Jasmins Verhaftung sich zu entschuldigen.

„Jeannette, ich konnte nichts dazu, nichts dagegen machen!“ rief Cousin mit weinerlicher Stimm. „Bürger Couthon, der den armen Jasmin haßt, war mit drei Schergen hier. Sie haben Papiere gefunden, die Jasmin stark compromittiren sollen!“

(Fortsetzung folgt.)